

Hubertus Kirchgäßner (13. Juni 1927 bis 17. März 2014)

Ein Nachruf

Der langjährige Stellvertretende Direktor, Studienleiter und Dozent für Bildende Kunst an der Akademie Remscheid, Hubertus Kirchgäßner, ist am 17. März 2014 nach einer langen Krankheit in Merdingen bei Freiburg gestorben. Er gehörte zur Flakhelfergeneration, also zu jenen jungen Menschen, die noch kurz vor Kriegsende eingezogen wurden. Nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft im Jahre 1946 und nach dem Abitur 1947 studierte er zunächst vier Jahre in Deutschland und Frankreich Philosophie, Geschichte und Kunstgeschichte. Es schloss sich ein Studium der Bildenden Kunst in Freiburg und Paris und eine Lehre als Holzschnitzer an. Nach einigen erfolgreichen Jahren als freischaffender Künstler und als Rundfunkautor übernahm er an der damaligen Muischen Bildungsstätte in Remscheid von dem an die Pädagogische Akademie (später PH) Aachen berufenen Benno Werth am 1. Oktober 1961 die Dozentur für Bildende Kunst. Nach der Umwandlung der Muischen Bildungsstätte in die Akademie Remscheid wurde er Studienleiter und später Stellvertretender Direktor.

Aus einem reichhaltigen und anspruchsvollen pädagogischen, künstlerischen und auch politischen Leben können hier nur einige wenige Facetten hervorgehoben werden. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit waren neben Malerei und Bildhauerei auch Photographie und Freizeitpädagogik. Zudem forcierte Hubert Kirchgäßner interdisziplinäre Arbeit. Insbesondere hat er mit seinem Musikerkollegen und dem späteren Hochschullehrer Wolfgang Breuer intensiv pädagogisch und vor allem künstlerisch zusammengearbeitet. Als Künstler – für ihn die Basis seiner pädagogischen und politischen Arbeit – spielte und experimentierte er mit Farben und Formen, sodass alle seine Werke eine heitere, weltoffene Stimmung vermitteln. Konzeptionell leistete er – auch auf der Basis seines philosophischen Grundverständnisses, das von seinen Erfahrungen mit Heidegger und der französischen Philosophie dieser Jahre geprägt war – Entscheidendes zur theoretischen Vertiefung der (zuerst) musischen und (später) kulturellen Bildung. Wichtig waren seine internationalen Bezüge: Ihn trieb ständig die Sorge, dass die kulturelle Bildung in das Provinzielle und Dilettantische abgeleitet. Daher übernahm er nicht nur die Verantwortung für die internationalen Beziehungen der Akademie: Er engagierte sich auch intensiv in den

virulenten kulturpolitischen Debatten der siebziger Jahre. Insbesondere spielte der Europarat eine entscheidende Rolle. Ein bis heute relevantes Ergebnis dieses Engagements sind die von ihm zusammengestellten „Texte zur sozial-kulturellen Animation“, wo die relevanten Dokumente seit den späten 60er Jahren zusammengestellt sind und die erst Jahrzehnte später durch eine andere Textsammlung abgelöst wurden. Kunst, Kultur und Bildung haben seiner Überzeugung nach eine deutliche soziale und politische Funktion. Ein Ergebnis war sein Engagement in der Freizeitpädagogik und in der Gemeinwesenarbeit. Entsprechende Buchpublikationen werden bis heute zitiert. Folgerichtig mischte sich Hubert Kirchgäßner daher in die Entwicklung und Begleitung von Konzepten ein, die Künste und Künstler verstärkt in Schulen, Betriebe, Krankenhäuser, Sportvereine etc. hineinbringen wollten. Nach dem großen Modellprojekt „Künstler und Schüler“ war es dann Mitte der 1980er Jahre das „Förderprogramm Bildung und Kultur“, dessen Auftakt, die programmatische Tagung „Künstler in der sozialen Kulturarbeit“ im November 1984, er wesentlich mitgestaltete.

Anlässlich seines 25-jährigen Dienstjubiläums erschien der Sammelband „Ablagerungen“ mit Aufsätzen aus den Jahren 1960 bis 1985. Diese Beiträge zeigen den weiten philosophischen Horizont, in dem die Arbeit von Hubert Kirchgäßner stattfand: Von den Eleaten zur Sozialarbeit, von dem Religiösen zur Animation, von der Kunst zur Politik.

Mit 60 Jahren ging Hubert Kirchgäßner krankheitsbedingt vorzeitig in den Ruhestand, allerdings nicht ohne vorher die Idee zur Kunst im Krankenhaus zurückzulassen, aus der dann im Rahmen des Instituts für Bildung und Kultur an der Akademie Remscheid das UNESCO-Projekt „hospital art“ wurde. Als Künstler blieb Hubert Kirchgäßner bis zu seinem Tod aktiv, wobei sich seine wachsende Sorge über die gesellschaftliche und kulturelle Entwicklung auch in seinen Arbeiten widerspiegelte.

Hubert Kirchgäßner war verheiratet und hatte zwei Kinder.

Die Akademie Remscheid verdankt ihm viel. Seine Grundüberzeugungen der Notwendigkeit von Interdisziplinarität, Weltoffenheit, sozialer und politischer Sensibilität und Qualität sind nach wie vor aktuell.

Die Kolleginnen und Kollegen werden Hubert Kirchgäßner nicht vergessen.

Prof. Dr. Irmgard Merkt
Vorsitzende des Trägervereins

Prof. Dr. Susanne Keuchel
Direktorin

Prof. Dr. Max Fuchs
Direktor a.D.